

# TECHNOLOGIE & LOGISTIK

## HYGIENISCHES BEZAHLEN

### Girocard kontaktlos bis 50 Euro pro Kauf

Berlin. Millionen Verbraucher sollen an der Supermarktkasse bald Beträge bis zu 50 Euro per „Girocard kontaktlos“ (EC-Karte) quasi im Vorbeigehen bezahlen können. Die Deutsche Kreditwirtschaft (DK) will das Limit für Payment per NFC-Funk ohne PIN-Eingabe von 25 auf 50 Euro verdoppeln. Laut DK haben die deutschen Banken inzwischen 75 Mio. der gut 100 Mio. Girocards in Deutschland mit der Kontaktlos-Funktion ausgestattet. Technisch umgesetzt werden sollen die 50 Euro laut DK voraussichtlich innerhalb weniger Wochen. Eine Verdoppelung des Maximums hatten bereits vergangene Woche Mastercard und Visa für ihre Kredit- und Debitkarten angekündigt. Kontaktloses Bezahlen per NFC ist auch die Grundlage des Bezahlers per Smartphone bei Systemen wie Apple Pay und Google Pay. *dpa/rod/lz 14-20*

## LEBENSMITTEL-LIEFERSERVICE

### Picnic öffnet zweites Fulfillment-Center

Herne. Der Internet-basierte Lebensmittel-Lieferservice Picnic hat ein zweites Fulfillment-Center in Deutschland in Betrieb genommen. Das 15 000 qm große Lager in Herne hat derzeit 125 Mitarbeiter und soll nach Angaben von Topmanager Frederic Knaut „auf längere Sicht“ auf 1000 Angestellte wachsen. Das bestehende Kommissionierzentrum mit rund 10 000 qm in Viersen wird der Online-Supermarkt weiter betreiben. An Picnic Deutschland ist die Edeka-Region Rhein-Ruhr mit 35 Prozent beteiligt. Der Rest liegt beim holländischen Lieferservice Picnic B.V. *rod/lz 14-20*

## MILLIARDENDEAL GEPLATZT

### Xerox verzichtet auf Kauf von HP

Palo Alto, USA. Der IT-Konzern HP bleibt unabhängig. Der deutlich kleinere Drucker-Hersteller Xerox hat die feindliche Übernahme abgeblasen. Xerox wollte offenbar auf Druck des strategischen Investors Carl Icahn HP für über 30 Mrd. US-Dollar kaufen. Der Deal sollte größtenteils durch Kredite finanziert werden. Dabei hat Xerox eine Marktkapitalisierung von 4 Mrd. USD, während HP auf 25 Mrd. USD kommt. Xerox begründete den Rückzug mit der „aktuellen Gesundheitskrise und den dadurch ausgelösten Markt-Turbulenzen“. *rod/lz 14-20*

## BITKOM SIEHT AKTIONSBEDARF

### Corona als Anstoß für Digitalisierung

Berlin. Die aktuellen Herausforderungen der Corona-Krise und erfolgreiche Reaktionen sowie sichtbare Mängel können nach Einschätzung des IT-Branchenverbandes Bitkom die Digitalisierung in Deutschland langfristig erheblich fördern. „Die Krise ist ein Weckruf, die Digitalisierung nun massiv voranzutreiben“, sagte Bitkom-Präsident Achim Berg. Heute sichtbare Probleme sollten ein Anstoß sein, „digitale Infrastruktur aufzubauen und Geschäftsprozesse umfassend zu digitalisieren“. Das gelte für Staat und Unternehmen, unter anderem beim flexiblen Einsatz von Home Office. *dpa/lz 14-20*

## Händler suchen Notfall-Lager

Mehr Platz für Lebensmittel – Logistik-Dienstleister arbeiten am Anschlag – Fahrer drohen mit Streik

Frankfurt. Um die Versorgung Deutschlands in Zeiten der Corona-Krise sicherzustellen, stocken Lebensmittelhändler und -hersteller sowie Kontraktlogistiker ihre Lagerflächen kurzfristig auf.

Die Corona-Krise trifft die Lieferketten mit voller Wucht. Während Nonfood-Händler plötzlich nicht mehr verkaufen dürfen und sich Artikel in Schiffscontainern, Häfen oder Lagern stapeln, läuft die FMCG-Logistik weiter unter Vollast wie nie zuvor.

Kuno Neumeier, Geschäftsführer beim Immobilienmakler Logivest, berichtet von einer „unglaublichen Nachfrage“ nach Logistikstandorten. Im Non-Food-Bereich sei es die gestrandete Ware, die nicht mehr verkauft werden kann, in der Fertigungsindustrie müssen Zulieferteile gelagert werden. Vergangene Woche erreichten Logivest innerhalb von drei Tagen Anfragen für 1 Mio. qm Lagerfläche, die Hälfte davon für den LEH. „Sie benötigen dringend zusätzliche Flächen, um den erhöhten Warenbedarf zu decken und die Versorgung sicherzustellen“, sagt er der LZ. Den Grund dafür sieht er nicht nur im Hamstern, sondern auch im Wegfall des Außer-Haus-Markts, der durch den LEH aufgefangen wird.

Die Corona-Krise, aber auch die nahe Osterwoche sind ein Argument für Food-Händler, sich mit Zusatzflächen einzudecken, bestätigt ein Handelsmanager der LZ. Auch in der Industrie bauten einige Unternehmen auf ergänzende Miet-Lager, seitdem die Nachfrage unberechenbar und Auswirkungen von Covid-19 auf die eigene Belegschaft schwer kalkulierbar geworden sind. Einen Engpass an Flächen sieht die Frachten- und Lagerraumbörse Timocom nicht. Allerdings seien große Anbieter von Lagerflächen auf die von Lebensmittelhändlern angefragten verhältnismäßig kleinen Mengen und kurzen Laufzeiten kaum eingestellt.

Logistiker, die in verschiedenen Branchen tätig sind, schichten innerhalb ihres Portfolios die Flächen um: Die Pfenning-Gruppe lagert Nonfood-Artikel zu einem anderen Logistiker aus und macht dadurch an den Multifunktionsstandorten in Heddeshelm und in Monsheim Platz „für die dringenden Lebensmittellieferungen an Supermärkte“. Das Unternehmen beliefert fast alle deutschen Filialisten. Auch die Fiege-Gruppe, belastet durch ihre enge



Schneller Takt, mehr Platz: Da sich die Bürger fast ausschließlich über den LEH versorgen, sucht die Branche neue Lagerflächen.

» Wir benötigen dringend kurzfristig Lagerkapazitäten, um Supermärkte zu beliefern «

Pfenning-Geschäftsführer Rana Matthias Nag

Logistik-Partnerschaft mit dem in das Schutzschirmverfahren geflüchteten Handelskonzern Galeria Karstadt Kaufhof, rollt gerade ein Notfall-Lager-Konzept für „medizinische Versorgungsgüter, Lebensmittel sowie wichtige Produktionsmittel“ an 13 Standorten aus und will so neue Kunden generieren.

Auch mehrere Wochen nach Beginn der Krise ist die Situation eine „Herausforderung“, sagen Unternehmen, die die Belieferung von Verteilzentren und Filialen sicherstellen. Die Volumina lägen weiterhin höher als etwa an Weihnachten, berichtet Meyer Logistik. „Das wird sich auch in den nächsten Wochen nicht ändern“, so das Unternehmen, das zahlreiche Rewe-Filialen versorgt.

Zwar haben die Lockerungen in Sachen Lenk- und Ruhezeiten von Lkw-Fahrern etwas Abhilfe geschaffen. Aber: „Eine große Herausforderung ist, die Gesamtheit der Prozesse wie Produktion, Inbound, Kommissionierung, Auslieferung effizient zu gestalten“, erklärt der Logistiker diplomatisch. In Hintergrundgesprächen gestehen selbst Handelsmanager: „Das Zeitfenstermanagement in den Zentrallagern funktioniert trotz aller gesteigerten Kapazitäten seit Wochen nicht mehr gut.“ Auch die Industrie habe weitere Probleme, an ihren Rampen Absprachen einzuhalten.

Frischelogistiker Nagel, der die Handelslager beliefert, beklagt vor allem die „massiven, täglichen Schwankungen des Volumens“. An einem Tag verdoppele sich das Volumen an einzelnen Lager-Standorten, an anderen halbiere es sich. „Das macht die effiziente langfristige Planung von Touren und Mitarbeitern nahezu unmöglich.“ Zudem sei die Verschiebung innerhalb von Segmenten ein Problem: Im Bereich Hotel und Gastro werden Kapazitäten frei, die Belieferung der Handelslager hat angezogen. Doch die Prozesse laufen in diesen beiden Geschäftsbereichen völlig unterschiedlich.

Neue Hygienevorschriften in Zentrallagern und den Werken der Industrie führen indes zu Verögerung unter Lkw-Fahrern, berichtet der Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL). Vergangene Woche erkundigten sich rund 200 Fahrer beim Verband nach ihrem Streik-Recht. Nach langen Touren und Wartezeiten dürfen sie angesichts der Corona-Krise mancherorts weder Toiletten noch Duschen benutzen. Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer sicherte den „Helden des Alltags“ daher kürzlich zu, gemeinsam mit dem BGL Wasch- und WC-Container dort aufzustellen, wo sie besonders benötigt werden. *Iris Tietze/lz 14-20*

## Staatliche IT ist für Hilfe unterdimensioniert

Corona-Soforthilfe-Programme: Online-Systeme zur Beantragung brechen zusammen – Einkauf von Cloud-Kapazität versäumt

Frankfurt. Die ersten Tage der Verteilung von Corona-Soforthilfen an kleine und mittlere Unternehmen sind ein IT-Desaster. In Hessen, Niedersachsen, Berlin und Hamburg kommen Antragsteller über Stunden oder Tage nicht an die Online-Eingabemaschinen heran.

Digitalisierung und Staat scheinen zwei unvereinbare Welten zu sein. Beim Versuch, die Masse der Anträge auf Zuschüsse zur Bewältigung der Umsatzeinbrüche durch Corona in Online-Verfahren zu bewältigen, gingen die IT-Systeme in etlichen Bundesländern in die Knie. Während Online-Händler gelernt haben, Kundenanstürme wie zu

Black Friday oder dem chinesischen Singles Day zu bewältigen, waren Landesbehörden bei der Auswahl der nötigen Systeme offenbar total überfordert. Ein Einkauf von frei nach oben skalierbarer Rechenkapazität bei einem der großen Cloud-Dienstleister wie Amazon AWS, Microsoft Azure, Google oder zumindest der deutschen T-Systems hat offenbar in keinem deutschen Bundesland stattgefunden.

In Hessen etwa wurden KMUs mit zusammengebrochenem Umsatz am ersten Tag der Freischaltung der speziell eingerichteten Web-Seite des Wirtschaftsministeriums mit der Mitteilung begrüßt: „Zur Zeit wird der Service von mehreren hundert Antragstellern gleichzeitig genutzt.“ Man solle es doch

„zu einem späteren Zeitpunkt“ versuchen. Dabei ging das Ministerium selbst davon aus, dass „etwa 200 000 kleine Unternehmen, Solo-Selbstständige und Freiberufler in Hessen einen Antrag auf Soforthilfe“ stellen könnten. Laut Ministerium kamen in den ersten sechs Stunden 5 000 Anträge durch den IT-Flaschenhals – von etlichen Zehntausend, die unter anderem selbstständige Einzelhändler einreichen wollten. Auch sonst ist Hessen ein Musterbeispiel für Digitalisierung nach Behördenart: Die Online-Antragsannahme ist zwischen 24 Uhr und 6 Uhr geschlossen. „Aus technischen Gründen“, wie das hessische Wirtschaftsministerium den Unterschied zur 24/7-Welt des restlichen Internets erklärt.

Ähnlich in Hamburg: Für Montag war der Start des Online-Verfahrens bei der Investitions- und Förderbank Hamburg angekündigt – doch auch hier funktionierte der Link zunächst nicht. Erst in der Nacht zum Dienstag nahm die Behörden-IT den Dienst auf. Noch schlimmer in Berlin: Dort fiel die Online-Antrags-Seite der Investitionsbank Berlin mehrere Tage aus. Laut n-tv hingen in der Warteschleife noch Tage nach dem Beginn mehr als 100 000 Antragsteller fest. In Niedersachsen waren die Server der staatlichen Förderbank N-Bank so überlastet, dass sie direkt nach dem Start zusammenbrachen. Bei über 200 000 Zugriffs-Versuchen am ersten Tag kamen nur 305 Antragsteller erfolgreich durch. *rod/lz 14-20*